

Grillfest zu Erntedank

Kleines Wiesental. Die Kirchengemeinde oberes Kleines Wiesental plant zum Erntedankfest ein kleines Gemeindefest. Aufgrund der Corona-Lage musste das Gemeindefest letztes Jahr ausfallen. In diesem Jahr will die Gemeinde wieder mit ihren Gemeindegliedern in Kontakt kommen. Dazu sind alle zu einem Grillfest in Tegernau eingeladen.

Beginnen wird das Erntedankfest am Sonntag, 3. Oktober, um 10 Uhr mit dem Festgottesdienst auf dem ehemaligen Schulhof, also bei der Gemeindeverwaltung. Als Pfarrer wird wieder einmal Christian Rave für den Gottesdienst zuständig sein.

Geplant ist, dass nach dem Gottesdienst die Bläserjugend ein Fröhlichkonzert gibt. Aufgrund der Vorschriften werden lediglich Grillwürste im Weckle sowie Getränke angeboten. Außerdem wird es Kuchen zum Mitnehmen geben.

Die Veranstaltung findet nur bei schönem Wetter statt. Es gelten die aktuellen Corona-Vorschriften (momentaner Stand: 3G - geimpft, genesen, getestet - Abstand halten und Maskenpflicht, falls der Mindestabstand nicht eingehalten werden kann).

Bei Regen oder falls die neue Coronaverordnung ein Grillfest unmöglich macht, findet lediglich der Festgottesdienst statt - dann in der Kirche in Tegernau. Der Kirchengemeinderat freut sich auf ein schönes Fest.

MV Wies gibt ein Platzkonzert

Kleines Wiesental-Wies. Die Mitglieder des Musikvereins Freundschaft Wies freuen sich, am Sonntag, 3. Oktober, ein kleines Platzkonzert beim Spielplatz in Wies geben zu können.

Es gelten die aktuellen Corona-Vorschriften (3G - geimpft, genesen oder getestet), und bis zum Sitzplatz muss ein medizinischer Mund-Nasen-Schutz getragen werden.

Der Verein muss die Kontaktdaten erheben (QR-Code für Luca-APP vorhanden). Los geht es etwa um 11.30 Uhr. Für das leibliche Wohl ist gesorgt. Bei schlechtem Wetter fällt das Platzkonzert aus.

Ortschaftsrat Wiechs tagt

Schopfheim-Wiechs. Am Mittwoch, 22. September, um 20 Uhr trifft sich der Ortschaftsrat zur öffentlichen Sitzung im Vereinsraum der Halle.

„Regiomensch mit Leib und Seele“

Hebelabend | Dominik Wunderlin bekommt die Hebel-Gedenkplakette

Der Hebelabend mit dem Festakt zur Verleihung der Johann Peter Hebel-Gedenkplakette stand unter dem Zeichen von Einlasskontrollen unter Pandemiezeiten.

■ Von Gudrun Gehr

Hausen. Das Hebelfest am 10. Mai war 2020 und auch 2021 ausgefallen. Gleichwohl entschied die Hebelkommission wie üblich bereits im Mai dieses Jahres, dass die diesjährige Gedenkplakette an den Basler Dominik Wunderlin verliehen wird.

Zur Verleihung des Preises fanden sich eine stattliche Anzahl von Hebel-Freunden in der Festhalle ein. Darunter befanden sich die Repräsentanten der Hebel-Vereinigungen und die langjährige Stiftungspräsidentin und Hebelplakettenträgerin Liselotte Reber-Liebrich.

Weitere Plakettenträger unter den Gästen waren Uli Führe, Markus Manfred Jung und Klaus Schubring. Ganz besonders begrüßte Bürgermeister Martin Bühler die „Alten Mannen“ und die „Alten Frauen“ aus dem Hebeldorf.

Durch das Programm führte Wernfried Hübschmann als Hebel-Kenner, Lyriker, Essayist und Autor zahlreicher Werke, darunter „Wiesentalgedichte“. In die Moderation des Abends ließ Hübschmann eigene, aber auch Hebel-Texte einfließen. Hübschmann zitierte aus dem „Kannitverstan“ als Paradebeispiel, wie liebevoll Hebel Missverständnisse betrachtet und symbolische Brücken bildet.

Brautgaben

Ein Grußwort überbrachte Sebastian Mattmüller, Präsident der Basler Hebelstiftung. Er gratulierte Wunderlin zu dieser „wirklich verdien-



Bürgermeister Martin Bühler zeichnete Dominik Wunderlin (rechts) mit der Hebel-Gedenkplakette aus. Fotos: Gudrun Gehr

„Traditionell übergab er jeweils ein Schweizer „Goldvreneli“ als Brautgabe an frisch verheiratete junge Frauen - Nadja Dages, Sina Zäh, Lara Zettler und Sandra Kiefer.

Die Verleihung der Hebel-Plakette übernahm Martin Bühler. Bei der Vergabe habe die Kommission „über die Grenze geschaut“ und sei dort bei Dominik Wunderlin fündig geworden. Der 67-jährige frühere Vi-

zedirektor des Basler Museums der Kulturen und Stiftungsrat der Basler Hebelstiftung erhält den Preis für seine lebenslangen Verdienste und sein Wirken in der Basler Hebelstiftung und im Hebelbund Lörrach sowie für die Vernetzung mit der Hausener Hebelstiftung.

Bühler erklärte, es sei nicht übertrieben, von Wunderlin als „wandelndem Geschichts-, Orts- und Menschenkenner-Lexikon“ zu

sprechen. Der Volkskundler und Kulturschaffende habe für den literarischen Hebelwanderweg gekämpft und die meisten Info-Tafeln auf Schweizer Seite geschaffen.

„Wundergugge“

Der Wanderweg reicht von der Quelle am Feldberg bis zum Geburtshaus beim Totentanz in der Basler Innenstadt.

Die Laudatio sprach der Basler Regio-Experte Felix Rudolf von Rohr. In Anspielung des Nachnamens des Preisträgers meinte er: „Dominik ist nicht nur eine Wunderkerze, sondern auch eine Wundergugge.“ In dieser „Gugge“ befände sich ein unerschöpflicher Reichtum wie ein Blumenmaien, der zu allen Jahreszeiten aufblüht. Seine besondere Liebe als „angefressener Fasnachtler“ gelte der alemannischen Welt.

Schmunzelnd meinte der Laudator, dass er den letzten Vers von Hebels Gedicht „Z'Basel am Rhy“ umdeuten würde: „... und der brave Maa mueß d'Plakette ha“.

Der gebürtige Liestäler und frischgebackene Preisträger dankte für die Auszeichnung und erinnerte sich an seine Kindheit, in der sein Primarlehrer die Liebe zu Hebel-Gedichten weckte.

Dominik Wunderlin bezeichnete sich als „Regiomensch mit Leib und Seele“.

»Und der brave Maa mueß d'Plakette ha.«

Das Interesse an Kultur, Menschen, an Sitten und Volksbräuchen habe ihn nie losgelassen.

Er revanchierte sich mit einem Gegengeschenk an Bürgermeister Bühler und überreichte ihm ein „Baselbieter Schatzkästchen“, eine Klappsachtel mit 21 Ausgaben der „Baselbieter Heimatblätter“, der einzigen kulturhistorischen Vierteljahresschrift der Nordwestschweiz.

Begleitet wurde die Veranstaltung vom Bläserquartett der Hebelmusik, das sich mit feierlichen Fanfaren sowie einem Stück von George Gershwin präsentierte. Max Lehmann (Trompete), Heinz Eichin (Posaune), Ralf Bieri (Tuba) und Heiko Bieri (Horn) begeisterten hierbei das Publikum, das sich mit langem Beifall bedankte.



Das Quartett der Hebelmusik in Aktion.



Sebastian Mattmüller überreichte die Brautgaben.

Obst soll nicht verfaulen

Ernteprojekt | Gemeinde unterstützt Aktion „Das gelbe Band“

Kleines Wiesental. Auch in diesem Jahr unterstützt die Gemeinde Kleines Wiesental die Aktion „Das gelbe Band“.

Streuobstwiesen-Bewirtschafter und Baumbesitzer, die das Obst ihrer Bäume nicht selbst ernten können oder möchten, können ihre Bäume mit einem gelben Band versehen und zum Abernten durch jedermann freigeben.

Viele Obstbäume werden heute nicht mehr regelmäßig abgeerntet. Hier soll die Aktion ansetzen und einen Beitrag leisten, dass dieses Obst nicht ungenutzt bleibt, sondern über die besondere Kennzeichnung mit dem gelben Band Abnehmer findet.

Der Landkreis Esslingen hatte im Sommer 2019 das Ernteprojekt „Gelbes Band“ in den Streuobstwiesen ge-

startet. Die Gemeindeverwaltung Kleines Wiesental möchte es unterstützen, dass nicht benötigtes Obst von den Eigentümern anderen zur Verfügung gestellt wird. Mit Hilfe des „gelben Bandes“ zeigen sie an: „Dieser Baum darf abgeerntet werden.“ Die Bänder sind mit dem Siegel der Gemeinde gekennzeichnet. So gekennzeichnete Bäume sind für die

Allgemeinheit freigegeben und dürfen dann kostenlos abgeerntet werden. Erreicht werden soll dadurch, dass möglichst viel Obst geerntet und sinnvoll verwendet wird und dass Obst nicht ungenutzt am Boden verfault. So werden Lebensmittel nicht einfach verschwendet, sondern verwertet - für beide Seiten, Baumbesitzer wie Obstliebhaber - ein Gewinn. Ab-

zuholen sind die „gelben Bänder“ bei der Gemeindeverwaltung und teils auch bei den Ortsvorsteherinnen und Ortsvorstehern.

Beim Abernten von Bäumen, die mit dem gelben Band gekennzeichnet sind, seien lediglich die folgenden Regeln zu beachten: Es dürfen keine Äste abgebrochen oder Bäume beschädigt werden. Die Grundstücke dürfen

nicht verschmutzt werden und müssen so wieder verlassen werden, wie sie angetroffen wurden. Das Abernten auf den fremden Grundstücken geschieht auf eigene Gefahr.

Wichtig ist noch der Hinweis, dass nur an gekennzeichneten Bäumen geerntet werden darf. Ein unerlaubtes Ernten ist Diebstahl und kann angezeigt werden.